



Das Carmina Quartett und W.A. Mozart

Pressestimmen zur CD-Neuerscheinung

W. A. Mozart:

**Streichquartette d-Moll KV 421; G-Dur KV 387; C-Dur KV 465
AVI LC 09406**

FONOFORUM

August 2006

Wie viele europäische Ensembles der mittleren und jüngeren Generation ist auch das 1984 gegründete Carmina-Quartett von den Neuerungen der historischen Aufführungspraxis beeinflusst. Das schreibt Bratscherin Wendy Champney im Booklet der CD, und das ist der Aufnahme von drei „Haydn-Quartetten“ Mozarts auch deutlich anzuhören: in der sprechenden Artikulation, wie sie die schweizerischen Streicher schon im expressiven Oktavfall-Motiv am Beginn des d-moll-Quartetts ausformulieren, aber auch im häufigen Einsatz von Nonvibrato-Tönen und der Vorliebe für unsentimental flüssige, teilweise fast tänzerisch bewegte Tempi. So entsteht eine äusserst lebendige und eigenständige Mozart-Lesart, die den bereits gut bestückten Katalog um eine weitere vorzügliche Einspielung bereichert.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, 6. Februar 2006

Mozart, Mozart

Das Carmina Quartett eröffnete die beiden Zyklen der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

Eine Qualität des Zürcher Carmina Quartetts besteht in der hohen Konstanz der Leistungen: Die Eigenschaft bestätigte sich in je zwei Quartetten aus früher und aus reiferer Zeit. Einzelne Eindrücke bleiben haften. Da ist der Sinn fürs Zeitmass: Wie, im G-Dur-Werk KV 156 des 16-Jährigen das Presto Drive hatte, aber stets atmend, ohne Hetze blieb. Wie im langen Andate-Satz des A-Dur-Quartetts KV 464 die vielen Kontraste durchgestaltet wurden, die Abfolge aber zur Einheit geriet. Die Adagio-Kantabilität im B-Dur-Quartett KV 172 gehörte der ersten Geige, ohne dass die drei Partner deswegen untergeordnet oder gar nebensächlich bleiben mussten: Profilierung der Nebenstimmen. Schliesslich ging einem eben beim «Dissonanzen-Quartett» KV 465 wieder einmal auf, was den Erfolg dieser Musik – jenseits von Wissen und Bildungsniveau – auch ausmacht: Sie führt, trägt, erhebt, macht froh, leicht schwebend, ohne bloss gefällig zu sein. Diese Stimmungsdichte ist von den Carmina-Musikern auch in der neuesten CD-Einspielung eingebracht. Sie belegt einmal mehr die meisterliche Verbindung dieses Ensembles von spielerischer Perfektion und musikantischer Frische.

TAGES-ANZEIGER, 22. Februar 2006

Mozart mit Saft und Kraft

Es gibt noch Überraschungen im Mozart-Jahr: Zum Beispiel Streichquartette mit dem Carmina Quartett ...

Beim Anhören der CD ist ein Musizieren zu erleben, das gleichsam den ordentlich aufgeräumten Kammermusiksaal verlässt und auf die Opernbühne der dramatisch aufgeheizten Leidenschaften

drängt. Mit einer Haltung, die von der alten Musik das Repertoire an plastischer Gestik und von der Moderne die allem Rokokopuder ferne Ausdrucksradikalität übernommen hat, befördert das Ensemble Mozarts Streichquartette in wahrhaft theatralische Bereiche. Die Gänsehaut, die sich schon bei der vibratolos brüchig gestrichenen Einleitung zum d-moll Quartett KV 421 einstellt, hält lange an. Auch dann noch, wenn im G-dur Quartett KV 387 die dunkle Moll-Welt verschwunden ist und einer spielerischen Leichtigkeit Platz macht, die freilich unter diesem pausenlosen interpretatorischen Impetus jederzeit blitzartig umschlagen kann. Solches Hochdruckmusizieren mag nicht allen Streichquartettfreunden behagen. Aber Behaglichkeit ist denn auch höchstens eine unter den Vitalitätsfacetten, die das Quartett dieser grossen Musik abgewinnen will. Elementare Vitalität, nicht etwa die dogmatische Verkündigung irgendeines neuen Mozart-Bildes, ist es denn auch, was diese Aufnahme ausstrahlt: Das Ergebnis ist beglückend, ganz im Sinne jener höheren Unerklärbarkeit, wie sie zuletzt im „Dissonanzen-Quartett“ KV 465 ihre Darstellung findet.

./.

AARGAUER ZEITUNG

16. Februar 2006

Aus dem klingenden Kämmerlein – mit Mozart in die Zukunft

Das Carmina Quartett ist endlich wieder auf dem CD-Markt präsent.

„Heraus aus dem Schatten!“ Iphigiens (Goethe-)Worte hat sich das Carmina Quartett zu Herzen genommen. Vier lange Jahre haben die vier Musiker keine CD herausgegeben, allein im klingenden Kämmerlein Musik gemacht und bald gemerkt, dass es immer stiller um sie wurde. Eine so lange CD-lose Zeit erstaunt bei einem 21 Jahre alten Quartett, das bei Claves, Denon und anderen Labels ein Dutzend Einspielungen herausgebracht hatte. Die CDs wurden mit Preisen bedacht, und das Quartett war bei bedeutenden Festivals Stammgast. Vergangene Zeiten? Kaum, denn nun ist neuer Schwung im Quartett, ein neuer Produzent ist gefunden. Anfang Februar konnte in der Zürcher „Kronenhalle“-Bar eine Mozart-CD vorgestellt werden. Und ein wenig auch ein neues Quartett – auch äusserlich. Kommen Quartette bei grossen Labels wie EMI oder DG gestylt modisch daher, ist beim einst so korrekten „Carmina“ heute Grundehrlichkeit angesagt: Auf dem Cover der neuen CD sieht man die Musikerinnen und Musiker hier in Jeans, da mit Jackett, mal in Pluderhose, mal mit Rock. Vorbei die Zeit, als man im schwarzen Anzug und mit Fliege posierte. Jetzt sieht man die vier so, wie Menschen nun mal sind. Sie machen Musik, die von innen kommt. Das hört man.

Den Quartetten Mozarts ist das Carmina Quartett bis jetzt im Studio immer ausgewichen: Bei Haydn getrauten sich die vier, auch mal etwas nicht ganz so poliert zu spielen, seine Musik durfte kratzen. Vor Mozart hatte man Respekt, da war das „schöne“ Spiel anderer Quartette massgebend. „Heute verstecken wir uns nicht mehr hinter einer geschliffenen Oberfläche“, so der Geiger Matthias Enderle. Die Worte sind keine Floskel: Das d-moll-Quartett KV 421 erscheint auf der neuen CD nicht als sanft-elegante Nacht-Ode, sondern als eine ziemlich raue, unsichere Nacht-Novelle. Ein Stück brüchige Musik zeigen die vier, einen Aufbruch in ein vermeintliches Nichts. Zittrig ist das Spiel, dann bald im Innern aufschreien, aber manchmal auch sehr zart. Da gilt es, sehr genau hinzuhören. Man merkt, dass diese Musiker auf Darmsaiten und historisch nachgebauten Instrumenten ihre Erfahrungen gemacht haben. Nun spielen sie wieder auf „normalen“ Instrumenten und lassen die Erfahrungen undogmatisch in ihr Spiel einfließen. Der Cellist Stephan Goerner überrascht mit der lockersten, somit beredtesten Hand. Aber eigentlich ist es unfair, gerade ihn herauszuheben, denn die Einheit der Ideen und deren technische Umsetzung ist beim Carmina Quartett verblüffend.

DRS 2 „Neue Klassik-CD“

5. März 2006

Und mit dieser CD ist es also zurück, das Carmina-Quartett. Nicht dass es aus dem Konzertleben je verschwunden wäre. Aber das Quartett musste erleben, dass die letzten CD-Produktionen von seinem japanischen Produzenten in Europa nicht mehr veröffentlicht wurden. Und nun also eine

CD beim neuen Label AvI, und sie soll auch eine längerfristige Zusammenarbeit signalisieren. Hoffen wir, dass es so kommt, denn die neue CD ist wahrlich geglückt. Ich könnte hier nun die Spiel- und Ensemble-Kultur des Carmina-Quartetts rühmen, entscheidend aber ist für mich etwas anderes: Das Carmina gestaltet Mozarts Musik mit so vielen Zwischentönen und Farbnancen, dass sie alles "klassisch" Selbstverständliche und Abgesicherte verliert: da hat das Dunkle immer seine Lichtreflexe, helle Momente haben immer auch ihre abgedunkelte Seite.